

Ralf Kramp
Mord und Totlach

Maulwürfe auch süß. Und nützlich.«

»Der ölige Kölner?«, krächte Pöl. »Den nennen wir nur Rudolfo Vaselino.«

»Ja, genau. Der hat gesagt, dass Ferdi stolz sein soll, denn Maulwürfe fühlten sich nur in besonders guter Erde wohl. Da hat der Ferdi ihm gleich ein paar vor die Mappe gegeben.«

»Die stehen ja auch unter Naturschutz«, sagte Lotte nachdenklich.

»Hat der Schmierlappen dann auch noch gesagt und hat gleich noch mal ein paar verpasst gekriegt.«

Lotte guckte jetzt sehr ernst. »Hat der Ferdi dem Maulwurf etwa was getan?«

»Zuerst nicht. Am Anfang wollte er ihn nur verjagen. Da hat er es noch mit leeren Flaschen probiert. Weiß man ja. Die kommen in den Maulwurfshügel, damit der Wind über die Öffnungen pustet und die Tiere in den Wahnsinn treibt. Oder in den Selbstmord. Oder wenigstens bis nach nebenan, in den Garten von dem doofen Städter. Da kann man natürlich keine Pfandflaschen für nehmen, das ist ja bares Geld. Also ist der Ferdi in den Weinkeller gegangen. Und dann haben er und seine Annemarie sich einen genehmigt, damit die Flasche leer wurde. Und gründlich wie er war, wollte er natürlich am liebsten in jeden Maulwurfshügel eine Flasche stecken. Also haben die sich die Kante gegeben. Tagelang. Die Annemarie hat das alles mitgemacht, die hat dem Ferdi ja nie widersprochen. Gemerkt hat man davon fast nix, denn der Ferdi ist beim Rasenmähen sowieso immer Schlangenlinien gelaufen, weil der ja um die Hügel drum herum mähen musste.«

Juppess trank sein Bierglas leer, und Lotte zischte eine neue Flasche auf.

»Jetzt steckten also etwa vierzig leere Flaschen in Ferdi seinem Rasen. Nur zu blöd, dass sich plötzlich wochenlang kein Lüftchen regte. Totale Vollflaute. Ich sehe den Ferdi noch, wie er auf allen Vieren über den Rasen kriecht und in die Flaschenhalse rein pustet. Das klang jedes Mal wie ein kleines Alphorn. Ferdi, hab ich ihm mal gesagt, kannst du demnächst mit bei uns im Musikverein machen. Da musste ich aber sehen, dass ich schnell wegkam.«

»Da gibt es doch diese elektrischen Dinger. Die piepsen«, fiel es Lotte ein.

Juppess nickte. »Hat der Ferdi sich dann ja auch gekauft und überall im Garten in die Erde gesteckt. Ich will nicht wissen, was das alles gekostet hat. Das war ein Gepiepe, sag ich Euch. Wie fuffzich Mittelwellensender. Und das, wo die Annemarie doch sowieso schon den fieseren Tinnitus hat. Hat aber auch alles nix genützt. Der Maulwurf hat im Akkord weitergebuddelt. Wahrscheinlich hat der mit den Dingen im Takt gepfiffen.«

Pöl lachte keckernd.

»So, und jetzt kommen nämlich die Forellen ins Spiel. Irgendwann hat der Ferdi mich hier abends an der Theke angesprochen und gefragt, ob das stimmt, dass fauler Fisch Maulwürfe vertreiben kann. Und dann war eines Tages der Fischteich vom Otto leer geangelt. Irgendwer hat den Zaun aufgepitscht und alle Forellen aus dem Wasser geklaut. Ich seh den Otto noch die ganzen Maulwurfshügel platt walzen. Da hat der quasi vierzig Forellen zur ewigen Ruhe gebettet, da in seinem Garten. Und gerochen hat das wie nach vier Tagen Stromausfall in der Fischabteilung. Aber das war in der Karwoche, und ich glaube, der Maulwurf hat einfach mal die Würmer und die Käfer weggelassen und sich mit

Fisch begnügt. Jedenfalls wurde das nicht weniger mit den Hügeln. Weniger wurde eigentlich nur der Rasen.« Juppess schob seine Gräten auf einen bereitgestellten Teller und löffelte sich noch ein paar Bratkartoffeln aus der Schüssel.

»Dann hat Ferdi es mit Karbid probiert. Er hat direkt in jedes Loch eine ganze Dose reingekippt. Der hat das kiloweise gekauft, das Zeug. Die Dämpfe sind durch die ganzen Gänge gezogen, und das stank, dass man es bis nach Berndorf gerochen hat. Die Annemarie, die sonst immer so gern im Bikini im Garten gelegen hat, ist gar nicht mehr rausgegangen. Die durfte ja auch sowieso nicht mehr auf den Rasen. Und Frauenkrons Eugen, der auf den Feldern Gülle gefahren hat, hat geschrien, er würde die Polizei rufen, wenn das mit dem Gestank nicht endlich aufhört.

Aber ich glaube, das hat den Maulwurf erst richtig auf Touren gebracht. Der hat gebuddelt, als wär er auf Hasch. Voll zugehörnt wahrscheinlich. Da war der Ferdi dann schon zu allem entschlossen. Ich weiß nicht, wie oft ich da vorbeigegangen bin und ihn durch den Garten hab schleichen sehen. Immer einen Vorschlaghammer in der Hand oder einen Spaten, oder ein Luftgewehr. An einem Hügel hat er mal einen ganzen Tag und eine Nacht und einen Vormittag gestanden. Hat gewartet, dass was passiert. Und dann ist er irgendwann umgekippt und eingeschlafen. Die Annemarie, die stand immer am Fenster und hat ihm zugeguckt. Mit so einem traurigen Ausdruck in den Augen. Ich glaube, die hat damals schon wieder etliche Weinflaschen leer gemacht, für den Herbst wahrscheinlich, wenn wieder mit ordentlich Wind zu rechnen war.«

»Wer Maulwurf hat, hat auch Likör«, sagte Pöl versonnen.

»Ferdie hat es mit allem versucht. Er hat richtig dicke Steine in die Löcher gestopft. Aber das Tierchen hat die wieder rausgedrückt, und dem Ferdi ist dann beim Rasenmäher der ganze Apparat um die Ohren geflogen.

Als er Fallen in die Löcher gesteckt hat, hat sich der Maulwurf immer schön drumrum gebuddelt. Das einzige, was in die Fallen geraten ist, waren die Finger vom Ferdi.

Er hat auch mal eine ganze Woche lang den Wasserschlauch in die Gänge gehalten, sodass die Fontänen aus allen Hügeln sprudelten. Ferdi ist dann mit seinen Gummistiefeln im Schlamm stecken geblieben, und Annemarie musste ihn mit einem Seil wieder aus dem Morast ziehen. Den Maulwurf hat das nicht gestört. Der arbeitete nicht nur unter Tage, sondern auch unter Wasser.

Dem Tier war einfach nicht beizukommen. Und Ferdi musste sich natürlich überall den Spott anhören. »Morgen Maulwurfgrillen bei Ferdi!« und so Sachen.

»Hat er denn dann nicht irgendwann aufgegeben?«, fragte Lotte und steckte sich eine Zigarette in den Mund.

Juppess schnaubte verächtlich. »Eines Tages hab ich ihn im Baumarkt getroffen. Ein paar Meter Schlauch hat er da gekauft. Zehner Durchmesser. Und Schellen und Panzertape. Ferdi, hab ich gesagt, was haste vor? Und er hat sich langsam zu mir umgedreht und mich völlig irre angegrinst. Er hatte auch seinen Mopp nicht auf dem Kopf. Ich glaube, da war er schon ziemlich durch den Wind. »Nach was sieht es denn aus?«, hat er gefragt. Und ich kann euch sagen, wonach es aussah. Es sah nach einsamem Feldweg, Schlauch am

Auspuff, Motor an und Tschüssikowski! aus. Jetzt hat der Maulwurf ihn mürbe gekriegt, hab ich gedacht. Aber Ferdi hat plötzlich da an der Baumarktkasse angefangen wie ein Bekloppter zu lachen. »Ich soll kapitulieren vor so einer kleinen lichtscheuen Drecksau?«, hat er gebrüllt, sodass die Kassiererin ganz schnell ihr »Kasse geschlossen«-Schild aufgestellt hat. »Dieses verkrüppelte, sehbehinderte Scheißvieh soll mich in die Knie gezwungen haben? Niemals!« Seine Pläät hat in der prallen Sonne gegläntzt, als er aus dem Baumarkt raus ist. Im Auto hat seine Annemarie auf ihn gewartet. Die sah echt fertig aus. »Jetzt kommt der Showdown!«, hat er noch über den Parkplatz geschrien, bevor er eingestiegen ist. »Das letzte Duell!«

Päul pfiiff durch seine Zahnlücke die Melodie von »Spiel mir das Lied vom Tod«, und Juppes mampfte Bratkartoffeln. Es dauerte lange. Er spülte mit Bier nach und stocherte dann mit den Fingern zwischen den Zähnen herum.

Lotte drückte die Zigarette aus und sagte drohend: »Entweder du erzählst jetzt die Geschichte zu Ende, oder du kannst heute Nacht zu Hause schlafen!«

Als Juppes nicht reagierte, schickte sie hinterher: »Dann nehm ich den Päul mit hoch!«

Juppes grinste breit und faltete die Hände. »Gastank«, sagte er. »Die Zensens haben immer mit Gas geheizt. Hinter dem Gartenhäuschen stand ein Viertausend-Liter-Tank. Frisch befüllt, weil der Preis im Sommer so günstig war.«

»Nein«, hauchte Päul, der ahnte, worauf das hinauslief.

»Oh doch. Fragt mich nicht, wie der Ferdi das geschafft hat, aber er hat tatsächlich das Sicherheitsventil überbrückt und den Schlauch in den nächstgelegenen Maulwurfshügel geschoben. Alle anderen Hügel hat er mit alten Gehwegplatten zugedeckt.« Juppes nahm Lottes Feuerzeug in die Hand und ließ es mit dem ledrigen Daumen seiner rechten Hand aufflammen. »Den Knall hat man bis Gerolstein gehört. Paaaf! Der ganze Garten war weg. Eine riesige Grube. Teile vom Ferdi haben sie noch drei Straßen weiter gefunden. Was vom linken Fuß, glaube ich. Sein Tuppes hing im Kirschbaum von Hellers Manes. Sah aus wie ein Vogelnest. Der Garten hat ausgesehen wie ne Mondlandschaft. Heute stehen da wieder Kartoffeln. Total gute Erde.«

Alle starrten auf das brennende Feuerzeug. Es war totenstill.

»Hat er den Rasen gesprengt, der Ferdi«, sagte Päul milde lächelnd. »Und quasi ins Gras gebissen.«

»Die Annemarie geht oft zum Friedhof«, murmelte Lotte und wackelte nachdenklich mit dem Kopf. »Ist die jetzt nicht mit dem Kölner zusammen? Mit Rudolfo Vaselino?«

»Jawohl«, bestätigte Juppes und nahm den Finger vom Gas. Die Flamme erstarb. »Letztens hab ich sie am Grab vom Ferdi gesehen. Was da jetzt so genau drin liegt, weiß man ja gar nicht. Der ganze Ferdi jedenfalls nicht, soviel ist ja klar. Da hat sie mit Inbrunst die Graberde geharkt und ganz kunstvoll um die Pflanzen herum so ein bisschen aufgetürmt. Fast so wie kleine Maulwurfshügel. Und da fiel mir ein, dass ich sie damals zwei-, dreimal gesehen hab, wie sie das auch in ihrem Garten gemacht hat, als sie sich unbeobachtet geglaubt hat. Mitten auf dem Rasen.«

Päuls Äuglein funkelten. »Gibt's ja gar nicht.«

»Oh doch. Immer wenn der Ferdi auf der Arbeit war. Oder sein Mittagsschläfchen gehalten hat.«

»Dann ist bei der Explosion gar kein Maulwurf totgegangen?«, jubelte Lotte und klatschte begeistert in die Hände. »Was für ein schönes Happy End!«

Die Nummer Eins